



Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter Dezember 2018

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 4
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 9
Neu in der Bibliothek.....	S. 12
Am rechten Rand.....	S. 13
Bildnachweise und Impressum.....	S. 18

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

vor wenigen Wochen ist die neue „Autoritarismus“-Studie der Universität Leipzig erschienen. Seit Jahren zeigen die erhobenen Daten (früher unter dem Namen „Mitte“-Studie), wie weit Abwertungen bestimmter Gruppen in Deutschland verbreitet sind. So würde über ein Viertel „Ausländer“ wieder in ihre Heimat zurückschicken, wenn in Deutschland die Arbeitsplätze knapp werden. Ist die Zustimmung zu dieser Aussage konstant, so ist die Abwertung von Muslimas und Muslimen gestiegen. Während sich beispielsweise noch 2010 rund 33 Prozent der Befragten „durch die vielen Muslime als Fremde im eigenen Land“ fühlten, sind es 2018 55 Prozent. Auch Sinti und Roma erfahren eine massive Ablehnung: 60 Prozent der Deutschen stimmen der Aussage zu, dass Sinti und Roma zur Kriminalität neigen.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich antisemitische Denkmuster nach wie vor in gefährlichen Größenordnungen bewegen“, betonte Prof. Dr. Elmar Brähler vom Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig bei der Vorstellung der Studie.

Die gute Nachricht sei, so die Autoren: Die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie sei gestiegen. Andererseits müsse es zu denken geben, dass mit der tatsächlichen Praxis der Demokratie nur etwa die Hälfte der Befragten zufrieden sei. Zudem wird die offene Gesellschaft, in der alle Gruppen die gleichen Rechte haben, von 47 Prozent in Frage gestellt.

Die Studie gibt keine Anweisungen, die für die ibs handlungsleitend wären. Aber sie zeigt, dass die ibs mit den Vorhaben für die nächsten Jahre die entscheidenden Herausforderungen begegnet. Mit einer neuen Stelle, die sozusagen eine Verdoppelung bei der ibs bedeutet, können weitere Bildungsformate gegen Rassismus und Antisemitismus entwickelt werden. Das „Haus für Erinnern und Demokratie“ wird neue Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit der Frage einer demokratischen Gesellschaft bieten. (Sie können uns dabei unterstützen: Unsere Spendenverdopplungsaktion läuft noch wenige Tage und findet am 7. Dezember mit einem Konzert und einer Lesung (S. 2) ihren Abschluss). Die Überarbeitung des Geschichtslabors bietet nun mehr Raum für die Beschäftigung mit Alltagsrassismus. Und unsere Projekte „Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus“ und „Qualifizierung und Begleitung“ werden auch weitergeführt werden. Wie notwendig diese sind, zeigt allein ein Blick auf verschiedenen Aktivitäten der extremen Rechten im November (S. 13).

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie uns auch im nächsten Jahr begleiten würden.

Ich bedanke mich bei Ronja Heukelbach für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe. Der nächste Newsletter erscheint am 9. Januar 2019. Ich wünsche Ihnen noch stressfreie Tage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen, Samstag, 1. Dezember 2018, 14 Uhr und

Donnerstag, 6. Dezember 2018, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im NS.

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Führungsgebühr: fällt nicht an

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (am 6.12.2018 ist KölnTag: freier Eintritt für alle Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz in Köln)

Wilfried Schmickler: Kein zurück!

Theater, Mittwoch, 5. Dezember 2018, 19 Uhr, FORUM VHS Köln



Deutschland im Aufbruch! Wo geht es hin? Wer darf mit? Und vor allem: wann geht es endlich los? An den Haltestellen stehen die Verunsicherten im Dauerregen und warten auf die nächste Mitfahrgelegenheit. Denn alle wissen: Wer jetzt den Anschluss verpasst, der landet auf dem Abstellgleis: aussortiert, verloren, abgehängt.

Aus den Lautsprechern: Durchhalteparolen. An den Anzeigetafeln: Werbung für Beruhigungsmittel. Hinter den Auskunfts-Schaltern: Kollege kommt gleich. Die als Glückspilze verkleideten Mitarbeiter des Heimat-Ministeriums verteilen Gutscheine für

Rückfahrkarten. Traumreisen in die Vergangenheit. Nostalgie-Trips in die Welt von Vorvorgestern. Wenn möglich, bitte umkehren. Aber es gibt kein neues Leben im Alten und es gibt kein trautes Heim im untergegangenen Reich. Es gibt kein zurück!

Und deshalb hat Schmickler nach vorne geschaut. Und was er da gesehen hat, davon berichtet er in seinem aktuellen Programm. „Blitzschnell, genau, perfide, direkt, derb, rotzfrech und poetisch.“

Veranstaltungsort:

Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Eintritt: 25 Euro, erm. 15 Euro
(Vorverkauf über költicket)

Ensemble Opus 45 und Roman Knížka: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen“

Konzert, Freitag, 7. Dezember 2018, 19 Uhr, Filmforum Museum Ludwig

Schlaglichtartig beleuchtet das Programm Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt seit Ende des Zweiten Weltkriegs, u.a. die Schändung der Kölner Synagoge im Jahr 1959, das Attentat auf Rudi Dutschke, die Pogrome von Solingen und Rostock, die Terrorakte des NSU. Zu Gehör kommen harte Fakten in Form von Reportagen, Stimmen von Opfern rechter Gewalt sowie das Zeugnis einer Neonazi-Aussteigerin.

Den musikalischen Kommentar, stellenweise auch Kontrapunkt zur Lesung, bilden große Werke der Bläserquintettliteratur von Komponisten, die im Nationalsozialismus ausgegrenzt, verfolgt oder ermordet wurden: Paul Hindemith, György Ligeti und Pavel Haas.

Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung

Veranstaltungs-

ort: Filmforum im Museum Ludwig, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln

Eintritt: 25 Euro, erm. 15 Euro

(Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus und über költicket, Reservierungen: nsdok@stadt-koeln.de)



„Der Brandstifter“. Martin Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche Film und Vortrag, Sonntag, 9. Dezember 2018, 11 Uhr, FORUM VHS Köln

Die Debatte um Martin Walser wurde durch eine Rede ausgelöst, in der der Schriftsteller 1998 das öffentliche Gedenken an den Holocaust als „Dauerpräsentation unserer Schande“ angegriffen hatte. Im Streit mit Ignatz Bubis, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Walser für sein Lob des „Wegsehens“ und „Verdrängens“ als „Brandstifter“ bezeichnet hatte, präsentierte dieser sich als Sprecher der »schweigenden Mehrheit« und Vertreter eines neuen Antisemitismus. Der Kern seiner Rede war die Feststellung, die Deutschen seien wieder „ein normales Volk“, das keiner staatlich verordneten „Resozialisierung“ wegen vergangener Verbrechen bedürfe.

Mit einem Vortrag mit Hannes Heer und Filmausschnitten des Hessischen Rundfunks und des Rundfunk Berlin-Brandenburg. Filmreihe „Der Skandal als vorlauter Bote“, eine

Veranstaltungsreihe des NS-DOK in Kooperation mit dem Arbeitskreis für intergenerationelle Folgen des Holocaust, ehem. PAKH e.V.

In Kooperation mit der VHS Köln und dem Filmforum NRW. Medienpartner sind Köln im Film und choices. Mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung.



Veranstaltungsort:

Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Eintritt: 10 Euro, erm. 6 Euro

Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit

Vortrag, Dienstag, 11. Dezember 2018, 19:30 Uhr, Melanchthon-Akademie

In den letzten Jahren wurde in den deutschen Medien eine gesellschaftliche Debatte über die Folgen einer sogenannten „Armutszuwanderung“ ausgefochten, die zahlreiche antiziganistische Elemente aufweist. Wütende „Anwohner“ berichten über „Müll“, „Lärm“ und „Kriminalität“, der Städtetag, Polizeidienststellen und Migrationsbeauftragte warnen vor der „Gefährdung des sozialen Friedens“. Im Vortrag sollen diese Debatte und insbesondere die mediale Berichterstattung genauer untersucht und kritisiert werden. Anhand verschiedener Beispiele wird die Konstruktion des Narrativs „Armutszuwanderung“ nachvollzogen und kritisiert, um zum

Schluss auf die politischen Konsequenzen und möglichen Gefahren der Debatte einzugehen.

Mit Dr. Markus End, Politikwissenschaftler und Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V.

Eine Gemeinschaftsveranstaltung von Rom e. V., NS Dokumentationszentrum der Stadt Köln und Melanchthon-Akademie

Veranstaltungsort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, Köln

Eintritt: frei

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führung, Donnerstag, 3. Januar 2019, 18:30 Uhr, EL-DE-Haus



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im NS.

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Führungsgebühr: fällt nicht an

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (KölnTag: freier Eintritt für alle Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz in Köln)

Café Fremdworte meets Hellopoetry!, Lesung, Samstag, 1. Dezember 2018, 20 Uhr, Köln-Südstadt

Das Literaturhaus Köln lädt ein: „Seit drei Jahren treffen sich geflüchtete Autoren im Literaturcafé fremdwOrte im Literaturhaus. Zum Jubiläum wird aber woanders gelesen, bei ‚Hello-poetry!‘ in der Lichtung. Lyrik: Ibrahim Almasry aus Syrien trägt seine Gedichte vor, Noor Kanj (ebenfalls aus Syrien) ihre Lyrik auf Arabisch.

Und Blogger Prithu Sanyal setzt sich mit seiner Lyrik für die säkulare Bewegung in Bangladesch ein.“

Ort: Lichtung, Ubiering 12, 50678 Köln

Eintritt: frei

Wie kann gesellschaftlicher Zusammenhalt erreicht werden? Diskussion, Montag, 3. Dezember 2018, 19:30 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon-Akademie lädt zu einer Diskussion über die Ergebnisse der Bertelsmann-Studie „Sozialer Zusammenhalt in Deutschland 2017“ ein: „Bei vielen Menschen hat sich mit der zunehmenden Kluft von Arm und Reich, der Vielfalt an Lebensstilen, Religionen und Kulturen der Eindruck verstärkt, dass sich Deutschland hin zu einer gespaltenen Gesellschaft bewegt. Doch ist es wirklich so, dass die deutsche Gesellschaft immer weiter auseinanderdriftet, dass Zuwanderung das gelungene Miteinander der

Menschen, die in Deutschland leben, gefährdet und, dass Globalisierung und demographischer Wandel dem Zusammenhalt abträglich sind? Dr. Kai Unzicker, der die neue Studie über den sozialen Zusammenhalt in Deutschland verantwortet, stellt die zentralen Thesen der Untersuchung zur Diskussion.“

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Eintritt: 5 Euro

Menschenrechte und Religionsfreiheit Vortrag, Dienstag, 4. Dezember 2018, 19:30 Uhr, Domforum

Das katholische Bildungswerk lädt anlässlich des 70. Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (10. Dezember 1948) ein: „Über Religionsfreiheit wird viel gestritten – wenn es um die Rolle der Kirche in der modernen Gesellschaft, um ein mögliches Burka-Verbot oder um Kreuze in der Öffentlichkeit geht. Doch was ist damit eigentlich gemeint? Wie lässt sich Religionsfreiheit begründen? Gibt es Grenzen der Religionsfreiheit und was bedeutet dieses Recht im Kontext einer säkularen und religiös und weltanschaulich pluralistischen Gesellschaft? Wo liegen heute wichtige Heraus-

forderungen und Gefährdungen der Religionsfreiheit? Der Vortrag geht diesen Fragen nach und zeigt dabei die Bedeutung dieses wichtigen Menschenrechts.“

Referent: Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV)

Veranstaltungsort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Eintritt: 3 Euro

Labor für Inklusive Kultur, Vortrag, Mittwoch, 5. Dezember 2018, 10 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum



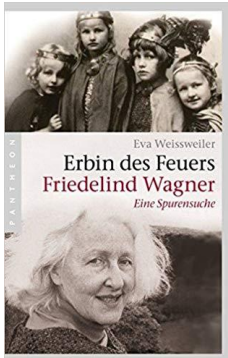
Der „Runde Tisch Inklusion und Kultur in Köln“ geht in die nächste Runde: „Strategien zur aktiven Mitwirkung von Menschen mit Behinderung in der Kölner Kunst- und Kulturlandschaft zu entwickeln, das ist der Schwerpunkt des „labor“-Netzwerktreffens. Zu Gast mit einem Vortrag ist auch Oliver

Brunner, Schauspiel-direktor am Staatstheater Darmstadt, der mit Samuel Koch als festes Ensemble-Mitglied Inklusion schon länger verwirklicht.“

Ort: Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Eintritt: frei

„Das schwarze Schaf!“ – Wagners aufmüpfige Enkelin Friedelind Kulturfrühstück, Donnerstag, 6. Dezember 2018, 10 Uhr, Köln-Südstadt



Die Melanchthon-Akademie lädt ein:
„Sie war ein dickes, aufsässiges Kind, das von seiner Mutter in Diätkliniken und Internate abgeschoben wurde. Ursprünglich Antisemitin und glühende Verehrerin Hitlers, der als ‚Onkel Wolf‘ die Bayreuther Festspiele zu seiner Sache machte, sah sie den Nationalsozialismus mit der Zeit immer kritischer und ging unter großem Familienstreit ins amerikanische Exil. Schlank und schick kam sie 1953

zurück, betrieb neun Jahre lang mit einem Kreis hochkarätiger Dozenten die ‚Bayreuther Fest-

spielmeisterklassen‘ für Musikstudenten aus aller Welt und blieb dennoch die störende letztlich verstoßene Exotin.“

Eva Weissweiler, Biographin von Friedelind Wagner, zeichnet anlässlich ihres 100. Geburtstages ihr Leben mit Briefen und Originaltönen nach.“

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Eintritt: 8 Euro

Weitere Infos und Anmeldung:
<https://www.melanchthon-akademie.de>

Dunkelgold – Lieder von Itzik Manger Konzert, Donnerstag, 6. Dezember 2018, 19.30 Uhr Köln-Ehrenfeld

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Bereits im letzten Jahr beschäftigten wir uns in einem Vortrag von Frau Professor Efrat Gal-Ed mit dem jiddischsprachigen Dichter Itzik Manger. In Fortsetzung dieser Veranstaltung der Kölnischen Gesellschaft spielen Benjamin und Rolly Brings unter dem Titel ‚Dunkelgold‘ Lieder von Manger, dem wohl bedeutendsten jiddischen Lyriker des 20. Jahrhunderts – auf Hochdeutsch und Kölsch. Mitsingen ist erwünscht!

Wir freuen uns ganz besonders, für diese Veranstaltung mit Rolly Brings unseren Giesberts-Lewin-Preisträger des Jahres 2012 gewonnen zu haben, der sehr feinfühlig die ins Kölsche

und Hochdeutsche übersetzten Texte von Itzik Manger vertont hat. Sein Vorhaben ist künstlerisch sehr ambitioniert, trifft aber gleichzeitig auch die gegenwärtige, gesellschaftspolitische Stimmung in Deutschland.

Itzik Mangers (1901 bis 1969) Gedichte und Balladen besingen die ermordete und ausgelöschte Welt des osteuropäischen Judentums; es geht um Freud und Leid der kleinen Leute.“

Ort: Wohlfahrtszentrum der Synagogen Gemeinde Köln, Ottostr. 85/ Eingang Nußbaumer Straße

Eintritt: 3 Euro

Die Spaziergängerin von Sans-Souci Film, Freitag, 7. Dezember 2018, 19:30 Uhr, Domforum

Das Katholische Bildungswerk und das DOM-FORUM laden ein: „Berlin zur Zeit der Nazi-Herrschaft: Eine Frau nimmt einen Jungen auf, der zusammen mit seinem Vater verprügelt wurde. Gemeinsam flieht sie mit ihm nach Paris, wo sie auf ihren Mann wartet, der nie ankommt. Um ihm zu helfen, nimmt sie schwere Opfer in Kauf. Jahre später steht der Junge, inzwischen vierzigjährig, vor Gericht: Er tötete jenen Mann, der seinen Vater umbrachte und ihn zum Krüppel machte. Es stellt sich die Frage, ob er, gegen Terrorismus kämpfend und für menschliche

Ideale eintretend, für die Rache zur Verantwortung gezogen werden kann.“

Frankreich/BRD 1982, Regie: Jacques Rouffio, 110 Min.

Moderation: Jürgen Kisters, Film- und Kulturjournalist

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Eintritt: 5 Euro



Klartext zur Integration – Gegen falsche Toleranz und Panikmache **Lesung, Freitag, 7. Dezember 2018, 18 Uhr, Bürgerzentrum Alte Feuerwache**



Die „Partnerschaft für Demokratie Köln“ lädt ein: *„Eine der drängendsten Aufgaben unserer Gesellschaft ist Integration. Doch kein Thema polarisiert stärker. Staat und Gesellschaft stehen dieser Aufgabe bisher planlos gegenüber, es mangelt an konkreten Konzepten, einer unvoreingenommenen, sachlichen Debatte und langfristigen Plänen.*

Der Psychologe und Bestsellerautor Ahmad Mansour, selbst muslimischer Immigrant, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Problemen und Chancen von Integration. Er reiste durch ganz Deutschland, besuchte Haftanstalten, Schulen und Flüchtlingsunterkünfte und sprach mit Politikern, Lehrern und Sozialarbeitern. So hat er wie niemand sonst erfahren, wie Zusammenleben funktionieren und woran es scheitern kann. Ohne falsche Rücksichtnahme spricht er offen an, in welchen gesellschaftlichen Bereichen Veränderungen nötig sind, wo die Politik oder jeder Einzelne gefragt ist und welche Werte unverhandelbar sind. Mansour macht

unmissverständlich klar, dass wir alle umdenken müssen – ein eindrücklicher Appell.

Ahmad Mansour, geboren 1976, ist arabischer Israeli und lebt seit 2004 in Berlin. Er ist Diplom-Psychologe und arbeitet für Projekte gegen Extremismus, zum Beispiel begleitet er Familien von radikalisierten Jugendlichen, Aussteiger und verurteilte Terroristen. Zudem engagiert er sich unermüdlich gegen Antisemitismus. Zum Thema Salafismus und Antisemitismus hat er zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt und in vielen Talkshows mitdiskutiert. Für seine Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Moses-Mendelssohn-Preis zur Förderung der Toleranz sowie den Carl-von-Ossietzky-Preis.“

Grußworte: Stephan Glaremin, Leiter des Amtes Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Moderation: Anke Bruns

Ort: Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung bis 3.12.2018 unter:
demokratieleben@awo-Koeln.de

70. Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte **Öffentliche Aktion, Samstag, 8. Dezember 2018, 11 Uhr, Gummersbach**

Das Bündnis „Oberberg ist bunt – nicht braun“ lädt ein: *„Die ‚Allgemeine Erklärung der Menschenrechte‘ umfasst 30 Artikel. Wir werden zum einen diese Erklärung in handlicher Form verteilen. Zum anderen werden wir jeden Artikel einzeln auf ein Plakat ausdrucken. 30 Personen werden jeweils einen dieser Artikel als Umhänge-Plakat tragen.*

Zu Beginn der Aktion stehen diese 30 Personen nebeneinander in der Gummersbacher Fußgängerzone, dann lesen sie der Reihe nach ihren

Artikel vor. Anschließend gehen die PlakatträgerInnen durch die Stadt, sprechen Passanten auf den Jahrestag der Menschenrechts-Erklärung an und verteilen den Text. Teilnehmende sind Menschen aus vielen verschiedenen Gruppierungen, Gewerkschaften, Verbänden, Vereinen, Parteien und natürlich auch Einzelpersonen.“

Ort: Fußgängerzone, vor der Vogtei (gegenüber dem Kino), Gummersbach



Fundstücke einer offenen Gesellschaft **Rück- und Ausblick, Samstag, 8. Dezember 2018, 15 Uhr, Köln-Altstadt-Süd**

Die Melanchthon-Akademie lädt ein: *„An diesem Samstag werden die Themen aller fünf Termine unserer Reihe unter der Gesamtfrage ‚Wie wollen wir in Verschiedenheit in Zukunft zusammenleben?‘ weitergedacht und -entwickelt: Was haben das Unrecht an den europäischen Au-*

ßengrenzen, Martin Luther Kings Frage nach Frieden und Gerechtigkeit, das Erzählen von der Seele, die Frage der Pazifistinnen und Frauenwahlrechtlerinnen und der Kämpferinnen für die Ordination für unser heutiges Zusammenleben in Verschiedenheit auszutragen? Dieser Frage

soll mit den VertreterInnen der einzelnen Sams- tage auf die Spur gekommen werden. Das Chorprojekt Eichen-oase, die Theaterkompanie !All inklusive, der AK Frauenfragen, alle Refe- rentInnen und Teilnehmende und alle Interes- sierten des ganzen Projektes sind eingeladen

zur Diskussion und Begegnung.“

Ort: Trinitatiskirche, Filzengraben 2, 50676 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung: www.melanchthon-akademie.de

Die Deutsche Burschenschaft in der völkisch-autoritären Sammlungsbewegung **Vortrag, Montag, 10. Dezember 2018, 19 Uhr, Uni Köln**



Köln Alarm, Köln gegen Rechts, AStA der Uni Köln und der Antifa AK der Uni Köln laden ein: „Noch vor gut zehn Jahren drohte die Deutsche Burschenschaft in der politischen Bedeutungs- losigkeit zu verschwinden. Mit dem Einzug der

AfD in die Parlamente jedoch ergaben sich für die elitären und nationalistischen Studenten neue Karriereoptionen. Ein Blick auf die Ent- wicklung des aktuellen Rechtstrends zeigt: Die Burschenschafter haben dabei an wichtigen Stellen mitgewirkt. Sonja Brasch zeigt auf, wa- rum die Verbinder strukturell und historisch für die rechte Sammlungsbewegung relevant sind und an welchen Stellen sie zu finden sind.“

Refrentin: Sonja Brasch, Zeitgeschichtliche Do- kumentationsstelle Marburg, Forschungsnetz- werk Frauen und Rechtsextremismus

Ort: Uni Köln, Hörsaalgebäude, Hörsaal A2

Eintritt: frei

Moderne Sklaverei – auch bei uns?

Vortrag und Diskussion, Montag, 10. Dezember 2018, 19 Uhr, FORUM VHS Köln

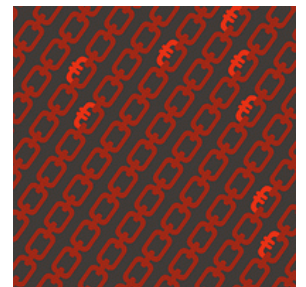
Die VHS Köln und amnesty international laden ein zum 4. Kölner Menschenrechtsforum zum Internationalen Tag der Menschenrechte: „Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, deren 70jähriges Bestehen in diesem Jahr zu feiern ist, macht in Art. 4 deutlich: „Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen Formen verboten.“ Doch obwohl heute kein Staat mehr die Versklavung von Menschen rechtlich legitimiert, befinden sich in vielen Teilen der Welt Millionen von Menschen in Situa- tionen extremer Ausbeutung, die sie aufgrund von Drohungen, Gewalt, Zwang, Irreführung und Machtmissbrauch aus eigener Kraft nicht ver- lassen können. Diese Situationen, darunter pri- vate und staatliche Zwangsarbeit, Menschen- handel und erzwungene sexuelle Ausnutzung,

werden unter dem Sammelbe- griff der ‚modernen Sklaverei‘ zusammengefasst.

Welche Praktiken umfasst der Begriff der modernen Sklaverei heute? Wer sind die Opfer, wer die Täter? Wo gibt es Formen moderner Sklaverei? Inwieweit ist dieses Thema auch in unse- ren europäischen Gesellschaf- ten, für Deutschland und für eine Stadt wie Köln relevant? Und was lässt sich von hier aus tun, auch durch bürgerschaftliches Engagement?“

Ort: FORUM VHS, Rautenstrauch-Joest- Museum, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Eintritt: frei



#metoo & what to do

Vortrag, Donnerstag, 13. Dezember 2018, 19 Uhr, KHM Köln



Die Kunsthochschule Köln lädt ein: „Die Auseinandersetzung über sexuelle Grenzüberschreitungen und Sexismus, die unter dem Hashtag #metoo begonnen und seitdem immer weitere Kreise gezogen

hat, stellt die grundlegenden Fragen: Wie wollen wir in dieser Gesellschaft zusammenleben? Welche Rolle spielt Geschlecht? Was sind sexuelle Grenzüberschreitungen? Und wo fangen sie an? Was ist „gute“ Sexualität? Dass diese Antworten keineswegs immer einfach sind, zei-

gen die Reaktionen von rechts und links. Und auch die Feminismen vertreten keineswegs alle dieselbe Position, wie an dem offenen Brief von Catherine Deneuve und 99 weiteren französischen Kulturschaffenden oder dem Buch von Svenja Flaßpöhler ‚Die Potente Frau‘ deutlich wird. Was sagt uns die Debatte? Was können wir daraus lernen? Und wie geht es jetzt weiter?

Referentin: Dr. Mithu M. Sanyal, Autorin, Kulturwissenschaftlerin und Journalistin.

Ort: Kunsthochschule für Medien, Filzengraben 2, 50676 Köln

Eintritt: frei

Ei(ge)nheits-Diskurse

Autoritäre Allianzen und selbstermächtigende (Alltags)Praxen

Vortrag, Donnerstag, 13. Dezember 2018, 16 Uhr, Uni Köln

Die Universität zu Köln, Gender Studies in Köln (GeStiK) in Kooperation mit unserem Lehrbereich Politikwissenschaft und politische Bildung laden ein: „Die öffentlichen Debatten verschärfen sich, es werden immer deutlichere rhetorische und realpolitische Grenzziehungen vorgenommen, innerhalb der Gesellschaft, zwischen Menschen als Personengruppen, zwischen Staaten. Der Verhandlung von Ängsten wird seitens Regierungen, aber auch vieler Medien, mit dem Versprechen begegnet, durch ‚Ordnung, Steuerung und Begrenzung‘ die Welt überschaubarer und damit sicherer zu machen. Dies geht oftmals einher mit dem Angebot traditioneller und binärer Identifikationen, die Orientierung und Zugehörigkeit bieten sollen. Diese

sich zuspitzenden Diskurse, Politikfelder sowie Netzwerke und Akteur*innen sollen in den Beiträgen vor dem Hintergrund feministischer, queertheoretischer sowie politikwissenschaftlicher (Gesellschafts)Analysen in dieser Ringvorlesung beleuchtet werden.“

Am 13.12. referiert Dr. Vanessa Eileen Thompson (GeStiK Gast-dozentin, Goethe Universität FFM) zum Thema „There is no Justice, just us! Ansätze zu einer postkolonial feministischen Kritik der Polizei am Beispiel von Racial Profiling.“

Ort: Uni Köln, Hörsaalgebäude, Hörsaal G

Eintritt: frei

Kirchenasyl als Ausweg?

Vortrag, Donnerstag, 13. Dezember 2018, 18 Uhr, Köln-Kalk

Katholisches Bildungswerk Köln, Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Aktion Neue Nachbarn und Katholikenausschuss in der Stadt Köln laden ein: „Einige Kirchengemeinden richten in besonderen Härtefällen Kirchenasyle ein. Kirchenasyl ist ein politisch umstrittenes Instrument jenseits des öffentlichen Rechtsrahmens.

An diesem Abend sprechen wir über die Grenzen und Möglichkeiten des Kirchenasyls und was dabei beachtet werden sollte.“

Referent: Klaus Hagedorn, Koordinator der Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln

Ort: Klarissenkloster (Schwesternchor), Kappellenstr. 51, 51103 Köln Kalk

Eintritt: frei

Preis für Toleranz Kölner Schulen wurden ausgezeichnet

Die Universität zu Köln und Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste zeichneten am 16. November drei Kölner Schulen mit einem Preis für Toleranz aus. Mit allen drei Schulen arbeitet auch das NS-Dokumentationszentrum seit Langem zusammen: „Die Preisverleihung fand im Rahmen der jährlichen Verleihung der Toleranzringe statt, mit denen die Europäische Akademie führende Persönlichkeiten, die sich für einen grenzüberschreitenden Dialog und gegen Rassismus einsetzen, würdigt.

Drei Schulen aus dem Raum Köln – die Gesamtschule Holweide, das Stadtgymnasium Köln-Porz und das Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg – wurden für ihre Verdienste um ein besonders tolerantes Miteinander mit dem Preis ‚Toleranz macht Schule – Schulen der Toleranz‘ ausgezeichnet. Die Schulen wurden aus 17 Nominierungen, die von Lehramtsstudierenden der Universität zu Köln eingereicht wurden, von einem Fachgremium der Universität sowie dem Kölner Kuratorium zur Verleihung der Toleranzringe der Europäischen Akademie

der Wissenschaften und Künste ausgewählt. Dem Kuratorium gehören unter anderem die Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Henriette Reker, Louwrens Langevort, Intendant der Kölner Philharmonie, Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln, Lale Akgün und Bettina Böttinger an.

Mit den Toleranzringen wurden in diesem Jahr Prof. Dr. Katajun Amirpur, Islamwissenschaftlerin der Universität zu Köln und freie Journalistin, die Schweizer Politikerin Doris Leuthard (Christlichdemokratische Volkspartei) und die Holocaust-Überlebende Esther Bejarano, ausgezeichnet. Bejarano hatte die Rapper Farid Bang und Kollegah bei der Echo-Preisverleihung im April öffentlich für ihre antisemitischen Texte kritisiert.

„Preise für Toleranz haben im Angesicht einer gesellschaftlichen Entwicklung, in der wir einmal mehr Nein sagen müssen zu Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, zu Antisemitismus und Geschichtsvergessenheit, eine besondere Relevanz“, so Prof. Dr. Axel Freimuth, Rektor der Universität zu Köln.

Integrationsprozesse gestalten Bilz-Preis 2018 geht an den Verein „Integrationshaus e.V.“



Aus dem Newsletter des Vereins EL-DE-Haus e.V.: „Zum 20. Mal wurde in diesem Jahr der Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro vergeben. Die 1998 in Köln gegründete Bilz-Stiftung zeichnet jährlich eine gemeinnützige Initiative aus, die sich entweder der Völkerverständigung widmet, sich für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte einsetzt oder sich gegen die Diskriminierung von Minderheiten wehrt. Der Vorstand der Bilz-Stiftung hat beschlossen, im Jahre 2018 den

Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro an den Verein ‚Integrationshaus e.V.‘ in Köln-Kalk zu verleihen.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Integrationsprozess von Menschen unterschiedlicher Kulturen zu gestalten. Das Integrationshaus als interkulturelles Zentrum der Stadt Köln versteht dieses Bemühen als eine die gesamte Gesellschaft betreffende Aufgabe. Es setzt dies um durch Integrationskurse, durch Beratungen im Willkommensbüro, aber auch durch die Vorbereitung auf Prüfungen sprachlicher, integrativer und berufsbegleitender Art. Dabei ist oberstes Prinzip, die Menschen für eine gerechte Gesellschaft zu sensibilisieren und Teilhabechancen und Fairness für alle zu erreichen. Der Verein „Integrationshaus“ erfüllt damit auf hervorragende Weise die Ziele der Bilz-Stiftung und leistet damit einen herausragenden Beitrag zur Völkerverständigung. Die Preisverleihung fand im November im EL-DE-Haus statt.“

Weitere Informationen:

<https://ihaus.org/blog/bilz-preis-2018/>

Erklärung der Vielen

Kulturschaffende für Toleranz, Solidarität und die Freiheit der Kunst

Im November startete das Schauspiel Köln mit mehr als hundert Kulturinstitutionen und Künstler*innen in NRW das deutschlandweit angelegte Projekt „Die Vielen“. Anbei dokumentieren wir die NRW-Erklärung, die sich an die Berliner Erklärung anlehnt:

„Als Kulturschaffende in Deutschland stehen wir nicht über den Dingen, sondern auf einem Boden, von dem aus die größten Staatsverbrechen der Menschheitsgeschichte begangen wurden. In diesem Land wurde schon einmal Kunst als entartet diffamiert und Kultur flächendeckend zu Propagandazwecken missbraucht. Millionen Menschen wurden ermordet oder gingen ins Exil, unter ihnen auch viele Kunstschaffende.

*Heute begreifen wir die Kunst- und Kultureinrichtungen als offene Räume, die Vielen gehören. Unsere Gesellschaft ist eine plurale Versammlung. Viele unterschiedliche Interessen treffen aufeinander und finden sich so im Dazwischen. Demokratie muss täglich neu verhandelt werden – aber immer unter einer Voraussetzung: Es geht um Alle, um jede*n Einzelne*n als Wesen der vielen Möglichkeiten!*

*Der rechte Populismus, der die Kultureinrichtungen als Akteur*innen dieser gesellschaftlichen Vision angreift, steht der Kunst der Vielen feindselig gegenüber. Rechte Gruppierungen und Parteien stören Veranstaltungen, wollen in Spielpläne eingreifen, polemisieren gegen die Freiheit der Kunst und arbeiten an einer Renationalisierung der Kultur. Ihr verächtlicher Umgang mit Menschen auf der Flucht, mit engagierten Kulturschaffenden, mit allen Andersdenkenden verrät, wie sie mit der Gesellschaft umzugehen gedenken, sobald sich die Macht-*

verhältnisse zu ihren Gunsten verändern würden.

Wir als Unterzeichnende der NRW Kunst- und Kultureinrichtungen, ihrer Interessensverbände und freien Kunst- und Kulturschaffenden begegnen diesen Versuchen mit einer klaren Haltung: Die unterzeichnenden Kunst- und Kulturinstitutionen führen den offenen, aufklärenden, kritischen Dialog über rechte Strategien. Sie gestalten diesen Dialog mit Mitwirkenden und dem Publikum in der Überzeugung, dass die beteiligten Häuser den Auftrag haben, unsere Gesellschaft als eine demokratische fortzuentwickeln.

Alle Unterzeichnenden bieten kein Podium für völkisch-nationalistische Propaganda. Wir wehren die illegitimen Versuche der Rechtsnationalen ab, Kulturveranstaltungen für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Wir verbinden uns solidarisch mit Menschen, die durch eine rechtsextreme Politik immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Rassismus ist Alltag. Rechtsextremismus ist ein Symptom davon. Dieses Bündnis will nicht nur Symptome bekämpfen, sondern in die Tiefe wirken. Wir setzen uns deswegen mit den eigenen Strukturen auseinander und stellen diese zur Verhandlung. Wir müssen die Kunst- und Kulturräume sowie unsere Gesellschaft öffnen, damit wir wirklich Viele werden!

Solidarität statt Privilegien. Es geht um Alle. Die Kunst bleibt frei!

Weitere Informationen:

<https://www.dievielen.de/erklarungen>

Gegen Antisemitismus

Spendenkampagne der Kölnischen Gesellschaft

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit teilt mit: „Studien belegen das Vorhandensein antisemitischer Einstellungen in weiten Teilen der Bevölkerung in Deutschland. Immer wieder werden aufrüttelnde antisemitische Vorfälle bekannt wie die Attacke auf einen Israeli in Berlin im April dieses Jahres oder der Angriff auf einen jüdischen Hochschulprofessor in Bonn im Juli. Auch in anderen Ländern kommt es zu brutaler antisemitischer Gewalt. Die Reihe der Attentate auf jüdische Einrichtungen in aller Welt reißt nicht ab, wie zuletzt im Oktober der erschütternde Vorfall der Ermordung von elf Jüdinnen und

Juden während des Gebets in einer Synagoge in den USA gezeigt hat.

Kürzlich hat sich die Reichspogromnacht zum achtzigsten Mal gejhrt und wir müssen feststellen: Es ist weiter dringend erforderlich, sich gegen Antisemitismus einzusetzen! Als Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit tun wir dies tagtäglich. Um unsere Arbeit im bisherigen Umfang fortsetzen oder gar intensivieren zu können, sind wir allerdings auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

<https://www.gut-fuer-koeln-und-bonn.de/projects/44756>

Flucht in den Autoritarismus

Neue Leipziger „Mitte-Studie“ erschienen



Otto-Brenner Stiftung und Heinrich-Böll-Stiftung teilen mit: „In der seit 2002 laufenden repräsentativen Befragung wird die Verbreitung von rechtsextremen Einstellungen ebenso untersucht, wie die Zufriedenheit mit demokratischen Institutionen und Werten. Die aktuelle neunte Studie legt zudem einen besonderen Schwerpunkt auf die Untersuchung autoritärer Einstellungsmuster. Die Werte zur Feindlichkeit gegenüber Migrant/innen, Muslimen

sowie Roma und Sinti, so ein wichtiges Ergebnis der Studie, sind nach wie vor erschreckend hoch und wachsen weiter an. ‚Es bleibt eine große gesellschaftliche Aufgabe, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aufzuzeigen und zu ächten – besonders in Zeiten eines erstarken Rechtspopulismus‘, so Jupp Legrand, Geschäftsführer der Otto Brenner Stiftung, und Peter Siller, Leiter der Inlandsabteilung der Heinrich-Böll-Stiftung.

Sie heben zudem hervor: ‚Die neuen Zahlen verdeutlichen, dass antisemitische Einstellungen

nach wie vor weit verbreitet sind. Es zeigt sich eine sehr hohe Zustimmung zu den Aussagen, die den sekundären Antisemitismus messen. Dieses Ergebnis bestätigt die Vermutung, dass das antisemitische Ressentiment zwar von einer sozialen Norm verhüllt wird, aber in der deutschen Gesellschaft tief verwurzelt bleibt. Ein nur notdürftig überdeckter Antisemitismus dient als Nährboden und als Rechtfertigung für verbale und immer häufiger auch körperliche antisemitische Übergriffe.‘

Die Studie legt erstmals ein besonderes Augenmerk auf den Personenkreis von 20 bis 40 Prozent der Befragten, die die Fragen nach autoritären oder menschenfeindlichen Einstellungen mit ‚teils-teils‘ beantworten. ‚Gerade hier müssen Aufklärung und Bildung für Menschenwürde und Demokratie ansetzen‘ – so Peter Siller und Jupp Legrand.“

Weitere Informationen:

<https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien/leipziger-autoritarismus-studie-2018/>

Filmreihe „Rechtsruck“

Über die Auswirkungen von Rechtspopulismus auf junge Menschen

Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „In der Filmreihe beschäftigen sich junge Menschen mit Rechtspopulismus und seinen Auswirkungen auf eine Gesellschaft, in der zunehmend rechtes Gedankengut politisch und sozial etabliert wird. In den Kurzfilmen untersuchen und verdeutlichen die Jugendlichen aktuelle politische und soziale Tendenzen durch den Rechtspopulismus.“

Ob an der Kasse, bei Familienfeiern, im Sportverein, in der Bahn – immer häufiger fallen abfällige, i.d.R. fremdenfeindliche Sprüche und Stammtischparolen. Diese Parolen dürften eigentlich keinen Platz in einer solidarischen Gesellschaft haben und doch tun sich viele schwer, demokratisch-solidarisch Position zu beziehen.

Die Jugendlichen gehen in den Filmen der Frage nach, wie es möglich ist, sich in Diskussionen klar zu positionieren und welche Strategien es für einen erfolgreichen Widerspruch gibt. Hierfür suchen junge Filmemacher*innen auch den direkten Dialog mit Anhänger*innen rechtspopulistischer Parteien. Den Hauptkanal für

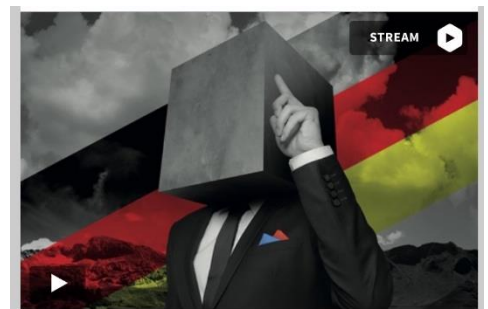
rechtspopulistische Hetze bilden soziale Netzwerke, in denen rassistische Posts von Organisationen verbreitet werden. Ein weiterer

Schwerpunkt der Filmreihe liegt daher auf dem medialen Aspekt für den Erfolg des Rechtspopulismus.

Die Filmreihe liefert aus der Perspektive junger Menschen Einblicke in die aktuellen rechtspopulistischen Strömungen, ihr Auftreten und ihre Argumentationsmuster und zeigt Möglichkeiten auf, sich dem zu widersetzen und sich für ein solidarisches, demokratisches Miteinander einzusetzen.“

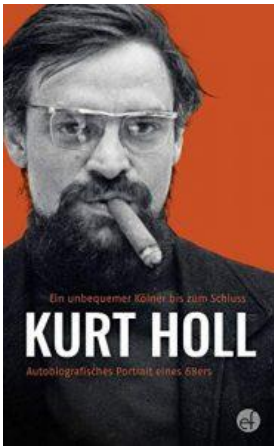
Weitere Infos:

www.medienprojekt-wuppertal.de



Neu in der Bibliothek

Kurt Holl – Ein unbequemer Kölner bis zum Schluss



Lebenslange Revolution, lebenslang unbequem sein, lebenslang Widerstand üben. Wozu und warum? In der heutigen Zeit, angesichts der Verlockungen des Wohlstandes und der Fun-Gesellschaft, scheint so manchem eine solche Aufgabe fraglich.

Die Devise lautet vielfach: Hauptsache mir geht's gut. Hauptsache ich habe, was ich will und kann machen, was ich will. Warum soll ich mich an Bäume ketten, nachts in Akten-

keller einsteigen und mich vom Wasserwerfer durchnässen lassen? Wozu soll ich unbequem sein und auffällig? Wieso soll ich berufliche und finanzielle Einbußen in Kauf nehmen, während ich für Gerechtigkeit kämpfe?

Kurt Holl gibt zwar in seiner politischen Biografie keine Antwort, die für jeden gelten kann, doch er zeigt am Beispiel seines aktiven Lebens, dass Revolution lohnenswert und wichtig ist. Die kritisch fragende Haltung und der Spürsinn für Ungerechtigkeiten sind für ihn ein natürlicher menschlicher Zustand.

Uneitel, kompromisslos, nur rücksichtslos gegen sich selbst, wenn es darum ging, denen eine

Stimme zu geben, die keine (Mit-) Sprache hatten. Kurt Holl verschrieb sich mit Leib und Seele diesem Motto. Mit seiner beeindruckenden Autobiografie belegt er nachhaltig, dass die Überführung des revolutionären Geistes der 68er Jahre in die heutige Zeit gelungen und lebendig gehalten ist.

Mit Witz und Präzision beschreibt er seine politischen Aktionen von 1960 bis 2015 und zeigt die vielen Facetten eines Lebens als „Berufsrevolutionär“. An seinem eigenen Beispiel, seiner Herkunftsfamilie, Lehrer-Kollegen, Gleichgesinnten und Mitstreitern analysiert er die gesellschaftlichen Verstrickungen mit der NS-Vergangenheit und die Auswirkungen der Verleugnung und des Wegschauens.

Da er seine Autobiografie durch seinen unerwarteten Tod nicht vollenden konnte, ergänzen seine Söhne und einige MitstreiterInnen das Bild des Mannes, der uns allen hinterlassen hat, dass es lohnt, sich für Gerechtigkeit – gegen alle Widerstände – einzusetzen.

Kurt Holl: Ein unbequemer Kölner bis zum Schluss. Autobiografisches Porträt eines 68ers

edition fredebold, Köln 2018

256 Seiten, 22 Euro

ISBN 978-3-944607-21-4

Am rechten Rand

Bürgerdialog der AfD in Brühl

Für den 23. Oktober lud der Kreisverband Rhein-Erft der AfD zu einem „Bürgerdialog“ unter dem Motto „Wir machen Zukunft möglich“ in Brühl ein. Die Veranstaltung beinhaltete Impulsvorträge der drei AfD-Bundestagsabgeordneten Rüdiger Lucassen, Uwe Kamann und Martin Renner sowie eine anschließende Fragerunde für Brühler Bürger_innen. Renner war NRW-Spitzenkandidat für die Bundestagswahl und gilt als Vertreter des Rechtsaußen-Flügels der AfD.

Die AfD nutzte mit der „Galerie am Schloss“ öffentliche Räumlichkeiten. Der AfD-eigene Ordnungsdienst verweigerte etlichen Schüler_innen den Zutritt zur Veranstaltung mit der Begründung, dass der Saal bereits voll gewesen sei.

Für die kommenden Wochen und Monate kündigte die AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag weitere „Bürgerdialoge“ an – u.a. in Köln. (kl)

Antisemitische Straftat in Köln

Ein Mitglied der „Jüdischen Studierenden Union Deutschland“ machte am 23. Oktober einen antisemitischen Übergriff in Köln öffentlich. Über Twitter berichtete der junge kippatragende Mann, wie er aus einem Auto heraus lautstark begrüßt und ihm dabei der Hitlergruß gezeigt

wurde. Diese oder ähnliche Vorfälle sind keine Seltenheit in Deutschland: Für das Jahr 2017 erfasste die polizeiliche Kriminalitätsstatistik 1.504 antisemitische Straftaten in Deutschland. (kl)

Rechte Gruselveranstaltung mit kölschen Liedern

„300 Menschen demonstrierten am 4. November auf dem Neumarkt gegen die Kundgebung des rassistischen ehemaligen Begleitschutz e.V. – jetzt umbenannt in ‚Internationale Kölsche Mitte‘. Deren Kundgebung unter dem Motto ‚Für den Frieden in Europa‘ mobilisierte trotz Beteiligung extrem rechter Gruppierungen wie ‚Mütter gegen Gewalt‘, ‚Haus Deutschland‘ und diverser anderer obskurer Grüppchen, gerade einmal knapp 100 Personen. Wie immer waren darunter zahlreiche rechtsextreme AktivistInnen wie Markus F., Cindy K. und Samy M. Wenige Tage zuvor war in der 3-SAT Sendung Exodus mit einer Porträtaufnahme auf einer ‚Merkel muss

weg‘-Demo am 03.03.2018 in Berlin zu sehen. Dabei sieht man Samy beim Zeigen des Hitlergrußes.

Besonders gruselig war allerdings, dass während die rechten Hools die Gegendemonstranten/innen bedrohten, ständig von der rechten Kundgebung Kölsche Lieder von den Bläck Fööss, Kasalla oder den Höhnern gespielt wurden. Eine absolute Verhöhnung dieser Bands und einfach nur widerwärtig. Die Bläck Fööss distanzieren sich deutlich und öffentlich von Verwendung ihrer Lieder bei rechten Kundgebungen.“ (KgR/Kein Kölsch für Nazis)

Neues von NPD-Frau Ariane Meise

Die im Siegburger Kreistag mit einem Mandat für die NPD aktive Ariane Meise wurde auf dem Landesparteitag der NPD am 4. November zur stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Der bisherige NPD-Landesvorsitzende Claus Cremer (Bochum) wurde in seinem Amt bestätigt. Zwei Wochen später fand im hessischen

Büdingen der NPD-Europaparteitag statt, bei dem die Kandidat_innen für die 2019 stattfindende Europawahl gewählt wurden. Die Rechtsanwältin Meise wurde auf Platz 7 der Liste gewählt. Udo Voigt steht wie erwartet auf Listenplatz 1. (kl)

120 Dezibel in Köln

Ausgerechnet am 9. November war die identitäre Kampagne 120 Dezibel mit einem Infostand auf der Kölner Domplatte vertreten. Fünf Frauen hielten ein Transparent mit der Aufschrift „Köln Freiburg Kandel Europas Töchter klagen an!“.

Im Gegensatz zu ihren letzten Aktionen in Bonn hatten die Identitären in Köln einen Pavillon mitsamt Roll-Ups und einem Infotisch aufgebaut. (kl)

Demonstration für Holocaust-Leugnerin

Am 10. November kamen nach bundesweiter Mobilisierung von „Die Rechte“ 400 Neonazis in der Bielefelder Innenstadt zusammen, um für die Freilassung der mehrfach verurteilten Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck zu demonstrieren, die seit Mai dieses Jahres in der JVA Bielefeld-Brackwede eine Haftstrafe verbüßt. Anlass für die Demonstration war der 90. Geburtstag von Haverbeck, die von Die Rechte Rhein-Erft als „Deutschlands mutigste Dissidentin“ bezeichnet wird. Der Kreisverband Rhein-Erft von Die Rechte deutete den Aufmarsch gar zu einem „Zeichen nationaler Einheit und Geschlossenheit“ und sah den „Beweis, dass den Feinden des freien Wortes entgegengetreten wird“. Die Redebeiträge kamen allen voran aus den Reihen von „Die Rechte“ sowie der NPD.

Ein Grußwort der inhaftierten Haverbeck wurde zudem vom Rhein-Erft-Vorsitzenden von Die Rechte Markus Walter verlesen. Gegen den neonazistischen Aufmarsch protestierten ca. 8.000 Menschen in der Bielefelder Innenstadt.



Indes sammelt „Die Rechte Rhein-Erft“ weiterhin Unterstützungsunterschriften für den Wahlantritt von Haverbeck für die Europawahl 2019. Am 3. November waren sie dafür in Kerpen-Türnich unterwegs, meldeten hierfür jedoch entgegen der letzten Male keine Kundgebung an. (kl)

Rassistische Beleidigung in Köln-Gremberg

Wie der Kölner Stadt-Anzeiger am 10. November berichtete, wurden zwei Männer aus Köln verurteilt, weil sie im April dieses Jahres eine Frau rassistisch beleidigt hatten. Der Vorfall ereignete sich vor einer Gaststätte im Kölner Stadtteil Gremberg. In der Annahme, dass die betroffene Frau kein Deutsch spricht, be-

schimpften die beiden Männer (42 und 44) sie rassistisch. Sie verständigte daraufhin nicht nur ihren Ehemann telefonisch, sondern auch die Polizei. Das Verfahren endete nun mit einer Verurteilung der beiden Männer zu Geldstrafen von 500 bzw. 900 Euro. (kl)

„Widerstand steigt auf“ gegen den UN-Migrationspakt

Die Gruppe „Widerstand steigt auf“ veranstaltete in den vergangenen Wochen mehrere Kundgebungen gegen den sogenannten UN-Migrationspakt. Am 13. Oktober sowie am 3. November versammelten sich jeweils 3-4 Personen vor dem Kölner Hauptbahnhof, bauten dort einen „Infotisch“ auf, hielten Schilder hoch mit der Aufschrift „Stoppt den Pakt“ und verteilten Flyer. Am 10.11. versammelte man sich am Wallraf-

platz unweit des Kölner Doms zu einer weiteren Kundgebung unter dem Motto „Migrationspakt stoppen“. Der gleiche Personenkreis fand sich zudem am 28. Oktober in der Bonner Innenstadt zu einer weiteren Mini-Kundgebung ein. Markenzeichen der extrem rechten Kleinstgruppierung sind schwarze Luftballons, die man als „Zeichen des Widerstands“ aufsteigen lässt. (kl)

„Heil Hitler“-Rufe und Schüsse in Bonn

Wie der Kölner Stadt-Anzeiger am 15. November berichtete, gab es in den Morgenstunden des gleichen Tages einen Vorfall mit neonazistischem Hintergrund. In der Muffendorfer Hauptstraße meldeten Anwohner mehrere Schussgeräusche sowie „Heil Hitler“-Rufe. Die Polizei stellte daraufhin zwei Männer (24 und 31) sowie eine Frau (31) als Verursa-

cher_innen fest. Die alkoholisierten Tatverdächtigen räumten die Taten ein, woraufhin die Polizei eine Schreckschusspistole sowie die zugehörige Munition sicherstellte und Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung und Verstoßes gegen das Waffengesetz einleitete. Der Staatsschutz Bonn nahm ebenfalls die Ermittlungen auf. (kl)

Angriffe von Kölner Hooligans in Düsseldorf

Am 17. November demonstrierte eine Vielzahl von extrem rechten Gruppen in Düsseldorf gegen den UN-Migrationspakt. Unter dem Motto „Den Migrationspakt stoppen. Nicht noch mehr Blut an den Händen.“ rief das Bündnis „Patrioten NRW“ zu einer Kundgebung auf dem Johannes-Rauh-Platz unweit des Landtags Nordrhein-Westfalen auf. Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehörten u.a. das sogenannte „Frauenbündnis Kandel“, Riko TV, die „Biker für Deutschland“, „Widerstand steigt auf“ und „Mütter gegen Gewalt“. Auch die Kölner Gruppe „Begleitschutz Köln“, die sich jüngst in „Internationale Kölsche Mitte“ umbenannt hatte, war auf dem Aufruf mit ihrem Logo vertreten. Ca. 450 Personen aus dem Rechtsaußen-Spektrum versammelten sich in Düsseldorf, darunter zahlreiche gewaltbereite Hooligans. Aus dem Demonstrationzug der Rechten heraus kam es zu massiven körperlichen Angriffen auf Gegendemonstrant_innen und Polizist_innen, wie Videoaufnahmen dokumentieren. Der Angriff soll von Kölner und Düsseldorfer Hooligans gezielt initiiert worden sein. In einem Video des Vorfalls ist mutmaßlich Dennis Mocha, der Vorsitzende des Vereins „Begleitschutz Köln“, zu sehen, wie er sich an dem Angriff beteiligt, bei dem mehrere



Gegendemonstrant_innen verletzt wurden. Die Westdeutsche Zeitung berichtete am 26. November zudem über einen möglichen Messerwurf von einem Kölner Hooligan auf Gegendemonstrant_innen und berief sich auf das gleiche Video, das mittlerweile vom Staatsschutz Düsseldorf ausgewertet wird. Am gleichen Abend kam es im Kölner Hauptbahnhof zu gewalttätigen Übergriffen, mutmaßlich unter Tatbeteiligung von Kölner Neonazis und Hooligans, die aus Düsseldorf zurückkehrten (siehe Bericht S. 16). (kl)

Neonazistischer Angriff am Kölner Hauptbahnhof

Wie verschiedene Kölner Medien berichteten, ereignete sich am Abend des 17. November ein gewalttätiger Vorfall durch Neonazis. Demnach stiegen gegen 18:40 Uhr drei Männer aus einem Zug im Kölner Hauptbahnhof, brüllten auf dem Gleis mehrfach lautstark „Sieg Heil“ und zeigten den Hitlergruß. Als ein Passant die Männer zur Rede stellte, wurde er von ihnen niedergeschlagen. Der 41-jährige Kölner musste daraufhin ambulant von Rettungssanitätern versorgt und danach in einer Augenklinik behandelt werden. Die Täter konnten zunächst flüchten. Der Kölner Staatsschutz hat die Ermittlungen aufgenommen

und ist aufgrund der vorliegenden Überwachungsaufnahmen zuversichtlich, die Täter auffindig zu machen, wie die „Kölnische Rundschau“ berichtete. In einer ursprünglichen Meldung der Polizei hieß es, dass die Tat sich am 18. November ereignet hätte, was sich jedoch als Irrtum herausstellte. Wahrscheinlich ist ein Zusammenhang mit der extrem rechten Demonstration in Düsseldorf (s. S. 15) unter aktiver Beteiligung des „Begleitschutz Köln e.V.“ Gegen 18:45 Uhr posierten Mitglieder vom „Begleitschutz“ nach ihrer Rückankunft in Köln für ein Foto auf dem Bahnhofsvorplatz. (kl)

Neonazistischer „Trauermarsch“ in Remagen

Etwa 130 Neonazis nahmen am 17. November am jährlichen „Trauermarsch“ in Remagen (Rheinland-Pfalz) teil, der in diesem Jahr zum 10. Mal in Folge stattfand. Die im neonazistischen Jargon als „Heldengedenken“ bezeichnete Veranstaltung gehört seit Jahren zu den wichtigsten wiederkehrenden Aufmärschen der extremen Rechten im Rheinland. Jedoch blieb man im zehnten Jahr des „Gedenkens“ zahlenmäßig deutlich unter der Beteiligung aus dem Vorjahr, als ca. 230 Neonazis durch Remagen marschierten. In Remagen entstand nach dem Kriegsende 1945 eines der insgesamt 20 sogenannten Rheinwiesenzlager – eine alliierte Gefangenensammelstelle für Kriegsgefangene der Wehrmacht, der Waffen-SS und anderer Nazi-Organisationen und -Institutionen. Neonazis deuten diese Lager zu Konzentrationslagern um

und setzen sie den nationalsozialistischen Vernichtungslagern gleich. Sie fabulieren – jenseits der historischen Forschung – von angeblich einer Million Toten in den Rheinwiesenzlagern und versuchen so, einen Genozid zu konstruieren, den sie als Racheakt der Alliierten interpretieren. Die Beteiligung nordrhein-westfälischer Neonazis an der Demonstration – wie auch der Organisation – ist regelmäßig hoch. Auch in diesem Jahr nahmen Aktivist_innen aus der Region Aachen, dem Rhein-Erft-Kreis sowie dem Rhein-Sieg-Kreis teil. Die Rechte Rhein-Erft sowie das „Syndikat 52“ etwa berichteten im Nachhinein ausführlich über die Veranstaltung. Ralph Tegethoff aus Bad Honnef (Rhein-Sieg-Kreis) hielt wie in jedem Jahr die Totenehrung ab. (kl)

„Identitäre Bewegung“ in Bonn

Unter dem Motto „Stoppt den Migrationspakt“ veranstaltete die „Identitäre Bewegung“ am 18. November eine Kundgebung am Platz der Vereinten Nationen in Bonn. Ca. 300 Identitäre fanden sich vor dem Kongresszentrum WCCB ein. Aufgrund einer bundesweiten Mobilisierung war im Vorfeld mit deutlich mehr Teilnehmenden gerechnet worden. In mehreren Redebeiträgen – u.a. sprach Melanie Schmitz vom IB-Ableger Kontrakultur Halle – agitierte man gegen den UN-Migrationspakt, um „den souveränen Völkern Europas eine Stimme [zu] geben“. Für eine bundesweite Kundgebung wurde die Veranstaltung nach ca. 40 Minuten relativ frühzeitig beendet, was auch auf den Gegenprotest von etwa 1.200 Menschen zurückgehen dürfte.

Bereits am 3. November versammelten sich eine Handvoll Mitglieder der „Identitären Bewegung Aachen“ zu einer Mini-Kundgebung gegen den UN-Migrationspakt. Auf dem Marktplatz in Aachen hielten sie zwei Transparente mit den Aufschriften „Komm in die Bewegung! Identitäre Bewegung“ sowie „Migrationspakt stoppen“ hoch. (kl)



Die extreme Rechte am Volkstrauertag

Der Volkstrauertag am 18. November wurde in diesem Jahr gleich von mehreren neonazistischen, identitären und burschenschaftlichen Akteuren begangen. „Die Rechte Rhein-Erft“ sah es als „Befehl des Gewissens an die Ehrenmale zu gehen und der für uns und Deutschland gefallenden Helden zu gedenken“ und stellte Kerzen an einem Kriegerdenkmal im Rhein-Erft-Kreis auf. Das „Syndikat 52“ besuchte nach eigenen Angaben gleich mehrere Kriegerdenk-

mäler u.a. in Aachen, Heinsberg und Düren und stellte dort ebenfalls zahlreiche Kerzen auf. Die Kölner Burschenschaft Germania legte am Kriegerdenkmal am Melaten-Friedhof in Köln einen Kranz nieder und schrieb auf ihrer Facebook-Seite: „Ruhe über den Gräbern, Flamme in unseren Herzen!“ Die „Identitäre Bewegung Köln“ war ebenfalls am Melaten-Friedhof und säuberte dort nach eigenen Angaben das Kriegerdenkmal. (kl)

Wahl zum Städteregionsrat Aachen

Da bei der Wahl zum Städteregionsrat Aachen am 4. November kein Kandidat die absolute Mehrheit erreicht hatte, gab es 18. November eine Stichwahl. Tim Grüttemeier (CDU) setzte sich gegen Daniela Jansen (SPD) durch. Die AfD blieb mit einem Ergebnis von 6,8 Prozent

weit hinter ihren Erwartungen zurück, lediglich in vereinzelt Stimmbezirken (z.B. in Alsdorf und Eschweiler) konnte sie zweistellige Ergebnisse einfahren. Die NPD, Republikaner, „Die Rechte“ und andere extrem rechte Kleinparteien waren nicht angetreten. (kl)

„Pro NRW“ blamiert sich in Leverkusen

Für den 24. November kündigte „pro NRW“ einen „überparteilichen patriotischen Demonstrationzug“ durch Leverkusen-Rheindorf an, der aus den Reihen des „Abakus e.V.“ angemeldet wurde und unter dem Motto „Stoppt die Massenmigration nach Deutschland“ stand. Wenige Tage vor dem Tag der Kundgebung spuckte „pro NRW“ noch große Töne. Die Kundgebung werde „von vielen Bürgerbewegungen und Einzelpersonen unterstützt“. Und: „Selbst aus dem benachbarten Ausland wird es massive Unterstützung für den non-konformen Demonstrationzug geben.“ Über das, was sich am Nachmittag des 24. November auf dem Königs-

berger Platz in Rheindorf tatsächlich ereignete, schweigt sich die selbsternannte „Bürgerbewegung“ jedoch lieber aus: Das verlorene Häuflein Rechter war so klein, dass man gar nicht erst beginnen wollte oder konnte. Die Polizei meldete später, dass die Kundgebung „wegen einer geringen Teilnehmerzahl und technischen Problemen durch den Versammlungsleiter abgesagt“ wurde. Am 4. Oktober hatte „pro NRW“ erst einen „Koordinator für die Bündelung der patriotischen Kräfte“ ernannt, um „die vielen islamkritischen Bürgerbewegungen, patriotischen Parteien und Bündnisse besser zu vernetzen“. (kl)

„Begleitschutz Köln“: Angriff und Hitlergruß

Der mittlerweile als „Internationale Kölsche Mitte“ firmierende „Begleitschutz Köln e.V.“ hielt am 25. November erneut eine Kundgebung auf dem Bahnhofsvorplatz in Köln ab – dieses Mal unter dem Motto „UN-Migrationspakt stoppen“. 500 Teilnehmer_innen wurden erwartet, immerhin ca. 110 Personen des Rechtsaußen-Spektrums fanden sich am Ende auf der Domseite des Hauptbahnhofs ein. Nach kurzen Redebeiträgen formierte sich die Kundgebung zu einer Demonstration durch das Bahnhofsviertel. Wie schon eine Woche zuvor in Düsseldorf, kam es aus der Demo heraus zu körperlichen Angriffen auf protestierende Gegendemonstrant_innen. Der in den sozialen Netzwerken als „kölsche

Jung“ bekannte Achim van M. gehörte zu den Angreifern und wurde anschließend von der Polizei in Gewahrsam genommen. Der weitere Demonstrierungsverlauf war von aggressiven Rufen und bedrohlichen Auftritten der Rechten geprägt. Ein Teilnehmer der Demonstration zeigte den Hitlergruß in Richtung der etwa 450 Gegendemonstrant_innen, die in direkter Nähe gegen die rechte Kundgebung protestierten. (kl)



Der weitere Demonstrierungsverlauf war von aggressiven Rufen und bedrohlichen Auftritten der Rechten geprägt. Ein Teilnehmer der Demonstration zeigte den Hitlergruß in Richtung der etwa 450 Gegendemonstrant_innen, die in direkter Nähe gegen die rechte Kundgebung protestierten. (kl)

Bildnachweise:

- S.2: Holger Scholl (M.), Tom Solo (u.)
S. 3: Elke Wetzig (o.), RBA (u.)
S. 4: Robert Schittko
S. 5: Pantheon
S. 6: Heike Steinweg/fischerverlage (o.), bpb (u.)
S. 8: Regentaucher
S. 9: Lena Schmidt
S. 11: Psychosozial-Verlag (o.), Medienprojekt Wuppertal
S. 12: editions fredebold
S. 13: Jugendclub Courage
S. 14: kvfr
S. 15: kvfr
S. 16: ibs

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile „Newsletter abbestellen“.